

# Vom Ende meiner Volkspartei

Mein Studium begann ich 1970 und war so bereits als Schüler ein 68er. Ich traf im Studium nur noch auf einen welkenden Traum. Es war wieder ruhig auf den Straßen, allerdings gäerte die Hefe noch. Manche der Aufmüppigen, die von Berkeley und Paris mitgerissen wurden, drifteten ins Meditieren. Morgens ein Joint, und der Tag ist dein Freund. Der Philosoph Peter Sloterdijk sagt von sich, so damals auf den Bhagavad gekommen zu sein.

Einige wenige der Aufmüppigen endeten in der völligen Verblendung des Terrorismus. Stadtguerilla als tiefste Menschenverachtung. Die meisten gingen, frei nach Mao, auf den langen Marsch durch die Institutionen. Das Ganze hatte herzlich wenig mit Marxismus zu tun. Das Sagen hatten Herbert Marcuse und Bob Dylan, Mick Jagger und Enzensberger. Und ich trat mit zwanzig in die SPD ein. Aus heutiger Sicht war das damals eine respektable Entscheidung, zu der ich störrisch stehe. Ich bleibe bei dem Verein. Aber ich würde heute diesen Schritt wohl nicht mehr tun. Meine Partei hat sich selbst verloren.

Ein solches Rühren in der eigenen Vergangenheit ist an dieser Stelle nur aus einem Grund erlaubt: Es hat nichts Originelles, nichts Einmaliges, nichts Persönliches. Alles ist typisch. Nicht nur für meine Generation, es ist typisch für den Niedergang



KLAUS KOCKS

*Die SPD versinkt in Trümmern. Die mit einem Basta befohlene Agenda 2010 hat die Sozialdemokratie zerlegt.*

der Sozialdemokratie im 21. Jahrhundert. Und das soll hier Thema sein. Mit der inhaltlichen Implosion der SPD ist das Konzept einer um Gerechtigkeit und Gleichheit ringenden Volkspartei erledigt. Das linke Vokabular gebrauchen nunmehr heuchlerisch die Herz-Jesu-Marxisten Rüttgers und Wulff auf der einen und die Honecker-Sozialisten auf der anderen Seite. Für die sozialdemokratische Seele missbrauchen Schwarze wie Rote die sozialdemokratische Identität und entwerten sie so. Und niemand sieht Licht am Ende des Tunnels, jedenfalls nicht für die Partei Willy Brandts.

Kern des Problems ist, dass die SPD die von Rot-Grün stümperhaft aufgezwungene Agenda 2010 nicht verdaut hat. Was im Glamour des Medienkanzlers noch rosa schimmern mochte, liegt jetzt im kalten Neonlicht der Anatomie vor den entsetzten Au-

gen der Sozis. Es sieht nicht gut aus, was die Herren Schröder und Müntefering da als Partei hinterlassen haben. Eine Totgeburt der Hebamme Hartz, deren Leichengift den Körper der Partei verseucht hat.

Alle scheuen ein ehrliches Wort, allzumal Schröders Spießgeselle Frank-Walter Steinmeier. Er übt sich in Genscher-Phrasen, um vergessen zu machen, wessen Zaublerlehrer er war. Das wird nicht gelingen. Der Architekt der Agenda saß im Kanzleramt. Er hieß Steinmeier. Dieses Erbe wird er nicht ausschlagen können.

Die SPD wird die Niederlagen des tumbe Beck überleben. „Schreibt doch gleich, der ist doof. Dann ist das mal vorbei“, soll der Pfälzer im Zorn gesagt haben. Heilige Einfalt! Die SPD wird auch den verquastesten Steinmeier überleben, den Sterbehelfer von Rot-Grün. Und eines fernen Tages werden Andrea Nahles und Wowi die Partei retten, unter einem Kanzlerkandidaten Sigmar Gabriel, der Aufnahmeanträge für die SPD an die PDS-Linke verteilen wird. Warum liegt mir diese Vision wie ein Alptraum auf der Seele? Die einzige Hoffnung der Altersdepression ist, dass bald die Demenz einsetzt. Dann tut es nicht mehr weh. Wie sang der Prophet meiner Jugend? „I ain't gonna work on Maggie's farm no more.“

Professor Klaus Kocks ist Meinungsforscher.

(FR 10.07.08)